

Anlage A

**Neukonzeptionierung der Politischen Bildung -
Tätigkeitsbericht über die Jahre 2015 und 2016**

7 Anlagen

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Ausgangslage und erste Schritte zur Neukonzeptionierung der Politischen Bildung	3
2. Aufgaben des Fachbereichs Politische Bildung am Pädagogischen Institut	4
2.1 Fortbildungsprogramm für Lehr- und Erziehungskräfte.....	5
2.1.1 Schwerpunkt Migrationspädagogik: Interkulturalität - Diversität - Antidiskriminierung.....	5
2.1.2 Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung: Globales Lernen und Umweltbildung.....	6
2.1.3 Resonanz.....	6
2.2 Programm zur Politischen Bildung für Schülerinnen und Schüler.....	7
2.3 Unterstützung von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.....	8
2.4 Ausstellungen am Pädagogischen Institut mit Begleitprogramm.....	9
2.5 „MOSAİK Jugendpreis – mit Vielfalt gegen Rassismus“.....	9
2.6 Unterstützung von SMV-Fahrten und Besuchen in Gedenkstätten, Synagogen, Moscheen.....	9
3. Im Fokus: Das Programm für Schülerinnen und Schüler	10
3.1 Zielsetzungen und Grundlagen des neuen Konzepts.....	10
3.2 Die Umsetzung des neuen Konzepts: Zielsetzungen und Ergebnisse.....	11
3.2.1 Kommunikation mit den Schulen.....	11
3.2.2 Veranstaltungen und Veranstaltungsformate.....	12
3.2.3 Erreichte Schülerinnen und Schüler, Schularten.....	15
3.2.4 Referentinnen und Referenten.....	15
3.2.5 Qualitätssicherung und -entwicklung.....	16
3.2.6 Kooperation und Vernetzung.....	20

4. Fazit	22
4.1 Das Kompetenzzentrum für Politische Bildung.....	22
4.2 Mehr politische Bildung für Schulen – die Stadt macht's möglich.....	23
4.3 Programm für Schülerinnen und Schüler erfolgreich eingeführt.....	24
5. Ausblick	25
5.1 Weitere Bekanntmachung des Angebots.....	25
5.2 Weiterentwicklung des Netzes der Referentinnen und Referenten.....	25
5.3 Politische Bildung vielfaltsbewusst und diskriminierungskritisch verankern.....	26
5.4 Politische Bildung/Demokratielernen als Teil von Schulentwicklung.....	26

Neukonzeptionierung der Politischen Bildung - Tätigkeitsbericht über die Jahre 2015 und 2016

Hintergrund

Mit dem Ergänzungsantrag der SPD-Stadtratsfraktion sowie der Fraktion Bündnis 90/Grüne/RL vom 29.06.2011 zur Sitzungsvorlage Nr. 08-14/V06746 wurde das Referat für Bildung und Sport/ Pädagogisches Institut beauftragt, unter Beteiligung der Studienstätte für Politik und Zeitgeschehen e.V. ein zukunftsgerichtetes Konzept der Politischen Bildung zu entwickeln. Das daraufhin vom Referat für Bildung und Sport vorgelegte Konzept „Neukonzeptionierung der Politischen Bildung“ wurde vom Ausschuss für Bildung und Sport vom 30.01.2013 (Nr. 08-14/V10981) beschlossen. Der Ausschuss stimmte der Umsetzung des Konzepts sowie den damit verbundenen Maßnahmen zur Neustrukturierung (organisatorisch, finanziell, Aufgaben und Zuständigkeiten betreffend) einschließlich der zeitlichen Planung (Übergangsphase, Aufbau des Kompetenzzentrums in Schritten) zu. Darüber hinaus wurde festgelegt, dass über die politische Bildungsarbeit ab 2015 regelmäßig berichtet wird, und zwar im Rahmen des jährlich tagenden Programmausschusses des Pädagogischen Instituts sowie in Form von Bekanntgaben im Ausschuss für Bildung und Sport im zweijährigen Turnus.

1. Ausgangslage und erste Schritte zur Neukonzeptionierung der Politischen Bildung

Wesentliches Ziel des Stadtratsbeschlusses zur Neukonzeptionierung der Politischen Bildung war es, die Aufgaben der Studienstätte für Politik und Zeitgeschehen e.V., die aufgelöst werden sollte, aufzunehmen und in ein breites Leistungsspektrum politischer Bildungsarbeit einzubetten. Die Umsetzung des Konzepts sollte über den Aufbau eines Kompetenzzentrums für Politische Bildung am Pädagogischen Institut erfolgen. Für das Schuljahr 2013/2014 war eine abgestimmte Programmplanung der Studienstätte mit dem Fachbereich Politische Bildung am Pädagogischen Institut (PI-FB4) vorgesehen. Das neue Konzept sollte zum 1. August 2014 in Kraft treten und in einer einjährigen Übergangsphase umgesetzt werden.

Die Arbeit an diesem Auftrag erwies sich in der Praxis aus mehreren Gründen als äußerst umfangreiche und komplexe Herausforderung:

- Gegen die geplante Auflösung der Studienstätte gab es von mehreren Seiten Bedenken und Widerstände. Insbesondere die Schulen, die bis dahin mit der Studienstätte zusammengearbeitet hatten, fürchteten, dass das Angebot mehrtägiger Seminare in Schulandheimen, das einige von ihnen seit Jahren in Anspruch nahmen, nicht weitergeführt bzw. auf Gymnasien beschränkt werden würde. Dem neuen Konzept standen sie deshalb mit großer Skepsis gegenüber.
- Die Studienstätte war in einer schwierigen Lage. Sie musste ihre Auflösung vorbereiten (Beschluss der Mitgliederversammlung vom 2. Februar 2014, Auflösung zum 31.08. 2014) und zugleich ihr Angebot im Schuljahr 2013/2014 weitgehend aufrechterhalten.
- Infolge des Stadtratsbeschlusses hatte der FB4 den Auftrag, neben seinem bisherigen Fortbildungsangebot (für Lehr- und Erziehungskräfte) eine zweite Säule (Angebote für Schülerinnen und Schüler) aufzubauen, in die auch bereits existierende Angebote für Schülerinnen und Schüler, z.B. in den Bereichen Umwelt, EineWelt, Migration, Interkulturalität, Erziehung gegen Diskriminierung und Rassismus etc. integriert werden sollten (zu den verschiedenen Aufgaben des Fachbereichs siehe auch Kapitel 2).
- Das neue Konzept sollte im Laufe des Schuljahres 2013/14, parallel zur Planung der ersten Umsetzungsphase (für das Schuljahr 2014/15) konkretisiert werden. Angesichts der erwähnten Skepsis, aber auch aufgrund der begründeten Erwartungen der Schulen, die mit der Studienstätte bisher intensiv zusammengearbeitet hatten, war es besonders wichtig, einen möglichst nahtlosen Übergang im Bereich der mehrtägigen Seminare zu planen und zu organisieren.
- Die Seminarangebote im Rahmen des neuen Programms für Schülerinnen und Schüler erforderten neue organisatorische Verfahrensweisen, da weder das bisherige Vorgehen der Studienstätte noch die Abläufe im Fortbildungsbereich des PI vollständig übernommen werden konnten. Darüber hinaus mussten die neu hinzugekommenen Stellen erst ausgeschrieben und besetzt werden. Die Besetzung konnte erst Ende 2015 bzw. Anfang 2016 erfolgen. Zur Bewältigung dieser komplexen Aufbau-, Umstellungs- und Entwicklungsphase wurde ein extern unterstützter Team- und Fachbereichsentwicklungsprozess in Gang gesetzt. Die mit der Übergangsphase verbundenen Schwierigkeiten konnten so überwunden und die Neukonzeptionierung der Politischen Bildung umgesetzt werden.

2. Aufgaben des Fachbereichs Politische Bildung am Pädagogischen Institut

Der Fachbereich Politische Bildung des Pädagogischen Instituts (PI-FB4) verzahnt verschiedene inhaltliche Aspekte Politischer Bildung im Sinne der Demokratie- und Menschenrechtsbildung.

Die zwei zentralen Säulen im Fachbereich sind seit dem Beschluss das Programm zur Fort- und Weiterbildung von Lehr- und Erziehungskräften und das Programm zur Politi-

schen Bildung für Schülerinnen und Schüler.

Weitere Aufgaben von PI-FB4 sind die Organisation von Ausstellungen am Pädagogischen Institut mit Begleitprogramm, die Bezuschussung von selbstorganisierten Veranstaltungen der SMV an den Münchner Schulen und von Besuchen in Gedenkstätten, Synagogen und Moscheen, die Regionalkoordination von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SOR-SMC) und die Organisation des „MOSAIK Jugendpreises – mit Vielfalt gegen Rassismus“ (in Zusammenarbeit mit der Stelle für Interkulturelle Arbeit der LHM und dem Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg).

Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen städtischen Stellen, Hochschulen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen ist dabei stets wichtiger Bestandteil der Arbeit.

2.1 Fortbildungsprogramm für Lehr- und Erziehungskräfte¹

Inhaltliche Schwerpunkte des Fortbildungsprogramms für Lehr- und Erziehungskräfte am PI-FB4 liegen in den Themenfeldern Migrationspädagogik (Interkulturalität, Diversität, diskriminierungskritische Bildung) sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung (Globales Lernen und Umweltbildung). Mit diesen Schwerpunkten unterstützt PI-FB4 die Bildungseinrichtungen dabei,

- die Einübung der Praxis demokratischen Handelns zu fördern,
- Vielfalt zu leben und zu gestalten und dabei Diskriminierung, insbesondere Rassismus, professionell entgegenzuwirken,
- mit jungen Menschen eine Vision für das Leben in einer gerechteren und zukunftsfähigen Welt zu entwickeln.

Dazu werden von PI-FB4 nicht nur Seminare, Fachtage und Fortbildungsreihen konzipiert, organisiert und durchgeführt, sondern auch Beratung sowie eine Auswahl von Materialien und Medien für die Schulen angeboten.

2.1.1 Schwerpunkt Migrationspädagogik: Interkulturalität - Diversität - Antidiskriminierung

Das Themenfeld „Interkulturalität - Diversität - Antidiskriminierung“ stellt einen der inhaltlichen Schwerpunkte des PI-FB4 dar.

PI-FB4 unterstützt die Bildungseinrichtungen dabei, die (nicht nur) migrationsbedingte Heterogenität und Vielfalt noch bewusster zu leben, den Alltag an den Bildungseinrichtungen entsprechend differenz-, macht- und kontextsensibel zu gestalten und allen Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, entgegenzuwirken.

Neben Fachtagen und Fortbildungen für Lehr- und Erziehungskräfte (z.B. Fachtage „Jugend - Islamismus - antimuslimischer Rassismus: neue Herausforderungen für die Schule?“ am 4.4.2016) bietet PI-FB4 für Münchner Schulen auch die Zusatzqualifikation „Schule der Vielfalt: Interkulturalität, Diversität, Antidiskriminierung“ an. Diese umfassende Weiterbildungsreihe, mit der das Pädagogische Institut Münchner Schulen seit 2013

¹ siehe PI-Programm unter www.pi-muenchen.de (v.a. Programmbereiche G und I).

dabei unterstützt, den Ansprüchen einer von Vielfalt geprägten Stadtgesellschaft gerecht zu werden, fand 2015/2016 zum zweiten Mal statt. In den Jahren 2014 bis 2016 nahmen 15 Münchner Schulen mit 40 Lehrkräften (pro Schule Teams von 2-4 Lehrkräften) an den Veranstaltungen zur Zusatzqualifikation teil. Anfang 2017 lief die Weiterbildungsreihe zum dritten Mal an.

2.1.2 Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung: Globales Lernen und Umweltbildung

PI-FB4 ist zudem einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) verpflichtet. PI-FB4 unterstützt die Bildungseinrichtungen dabei, mit jungen Menschen eine Vision für das Leben in einer gerechteren und zukunftsfähigen Welt zu entwickeln.

Neben Fortbildungen und Fachtagen für Lehr- und Erziehungskräfte im Bereich BNE, Globales Lernen und Umweltbildung (darunter auch Schulungen zu systemischem Denken und Planspielen im Kontext des Leitprojektes GenE der Leitlinie Bildung - „Gestaltungskompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung“) bietet PI-FB4 im Kontext BNE unter anderem auch Beratung für Schulen an und koordiniert die Vernetzung der Umweltbeauftragten an den Schulen.

2.1.3 Resonanz

Die im PI-FB4 entwickelten Konzepte und Angebote, insbesondere die Zusatzqualifikation „Schule der Vielfalt: Interkulturalität, Diversität, Antidiskriminierung“, stoßen nicht nur bei Münchner Schulen auf großes Interesse, sondern finden bundesweit Beachtung. So wurde und wird PI-FB4 zu migrationspädagogischen Themen und zur Vorstellung von „Schule der Vielfalt“ auch bundesweit immer wieder auf Tagungen und Kongresse eingeladen. Darüber hinaus finden Konzepte und Fortbildungen des PI-FB4 Erwähnung in Werken der aktuellen Fachliteratur zum Thema Schule in der Migrationsgesellschaft.²

Die Zusatzqualifikation „Schule der Vielfalt: Interkulturalität, Diversität, Antidiskriminierung“ wurde als Teil der bedarfsorientierten Budgetierung vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) auf der Basis von Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer evaluiert. Im Abschlussbericht zur Evaluation vom 27. Juni 2016 wurde die hohe Relevanz der Zusatzqualifikation bestätigt. Die Zusatzqualifikation wurde sehr positiv bewertet und als innovativ und nachhaltig gewinnbringend eingestuft.³

Vielfach ergeben sich aus dem Lehrkräfteprogramm gleichzeitig sinnvolle Anknüpfungspunkte für eine Einbindung von Formaten des Programms für Schülerinnen und Schüler in das Schulleben. So regen Lehrkräfte, die an der Zusatzqualifikation „Schule der Vielfalt: Interkulturalität, Diversität, Antidiskriminierung“ teilnehmen oder teilgenommen haben, an ihren Schulen oft sowohl schulinterne Lehrerfortbildungen als auch Veranstaltungen

2 z.B. in Rudolf Leiprecht / Anja Steinbach (Hg., 2015): *Schule in der Migrationsgesellschaft*, Band 2, S. 255 und Elina Marmer (2015): „Chancen der Lehrer_innenbildung“, in E. Marmer / P. Sow: *Wie Rassismus aus Schulbüchern spricht. Kritische Auseinandersetzung mit »Afrika«-Bildern und Schwarz-Weiß-Konstruktionen in der Schule – Ursachen, Auswirkungen und Handlungsansätze für die pädagogische Praxis*, (S. 184-189).

3 siehe <https://www.ris-muenchen.de/RII/RII/DOK/SITZUNGSVORLAGE/4671707.pdf> .

gen mit Schülerinnen und Schülern an. Inspiriert durch „Schule der Vielfalt“ veranstaltete etwa die Städt. Balthasar-Neumann-Realschule in Zusammenarbeit mit dem PI sowohl ein größeres Projekt mit einer Schulklasse als auch eine schulinterne Lehrerfortbildung zum Thema Alltagsrassismus. Auch das Städt. Willi-Graf-Gymnasium veranstaltete 2016 in Zusammenarbeit mit dem PI einen schulinternen Fachtag für Lehrkräfte und buchte im Rahmen des PI-Programms zur politischen Bildung für Schülerinnen und Schüler drei fünftägige Seminare zum Thema „EU, Flucht und Fluchtursachen“ im Schullandheim Maxhofen.

Gerade Schulen, die mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung arbeiten, wissen die Expertise des PI-FB4 sehr zu schätzen und haben bereits mehrere Initiativen ergriffen, um sowohl das Lehrkräfteprogramm (u.a. Zusatzqualifikation Schule der Vielfalt) als auch das Programm für Schülerinnen und Schüler in Zusammenarbeit mit dem PI in das Schulleben einzubinden: 2016 startete die SchlaU-Schule, von der mehrere Lehrkräfte an der Zusatzqualifikation „Schule der Vielfalt“ mitwirken, in Zusammenarbeit mit dem PI eine Reihe von Veranstaltungen für die SMV zu Partizipation, Demokratielernen und Empowerment unter Berücksichtigung einer rassismuskritischen Perspektive. Um die unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen ihrer geflüchteten Schülerinnen und Schüler nicht zur Barriere werden zu lassen, verknüpften zwei Projekte an der Städt. Berufsschule zur Berufsintegration in der Balanstraße (ehemals Filiale der Städt. Berufsschule zur Berufsvorbereitung) Themen von Partizipation und politischer Bildung mit künstlerischen Ausdrucksformen – etwa in einem Tanzprojekt zum Empowerment und in einem Projekt zum Thema Menschenrechte mit künstlerischer Umsetzung in der Ausstellung „Menschenrechte und Fotografie“ (siehe 2.4). Dazu fanden im Rahmen des PI-Programms für Schülerinnen und Schüler jeweils mehrere Veranstaltungen statt.

2.2 Programm zur Politischen Bildung für Schülerinnen und Schüler

Neben den Veranstaltungen zur Fort- und Weiterbildung von Lehr- und Erziehungskräften bildet die Organisation von Veranstaltungen zur Politischen Bildung im Rahmen des Programms für Schülerinnen und Schüler – gemäß dem Beschluss „Neukonzeptionierung der Politischen Bildung“ des Ausschusses für Bildung und Sport vom 30.01.2013 – die zweite Hauptsäule des PI-FB4.

Themenfelder sind (unter anderem):

- Erziehung gegen Diskriminierung und Rassismus
- Migration, Interkulturalität, Diversität
- Verantwortung, Zivilcourage
- Menschenrechtsbildung
- Europa, European Citizenship
- Globales Lernen, Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Historisch-politische Bildung
- Internationale Politik

- kritischer Umgang mit Medien
- politische Partizipation
- Friedenserziehung, Mobbing- und Gewaltprävention

Die angebotenen Formate reichen von Workshops an der Schule über Exkursionen in München und Umgebung bis hin zu mehrtägigen Seminaren in Schullandheimen/Tagungshäusern und Studienfahrten.

Das Angebot für die öffentlichen Schulen in München gilt für alle Schularten, für Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen und für Lehrkräfte aller Fachrichtungen. PI-FB4 bietet ein breites Spektrum von Themen an und kooperiert mit hochqualifizierten Referentinnen und Referenten.

2.3 Unterstützung von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Seit 11.03.2014 ist am PI-FB4 die Regionalkoordination Oberbayern des bundesweiten Projekts „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SOR-SMC) angesiedelt.

Als SOR-Regionalkoordination

- nimmt PI-FB4 in Vertretung der Bundeskoordination die Titelverleihungen an neu ins Netzwerk aufgenommenen Schulen vor und berät diese zuvor auch bei der Gestaltung eines passenden Rahmens.⁴
- bietet PI-FB4 den SOR-Schulen Beratung und Unterstützung.
- organisiert PI-FB4 den seit 2014 jährlich stattfindenden regionalen Vernetzungstag für SOR-Schulen im Münchner Feierwerk mit jeweils etwa 120 Teilnehmenden (im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus und mit Unterstützung durch diverse Partner).⁵
- bietet PI-FB4 in Kooperation mit der SOR-Landeskoordination und der Akademie für Politische Bildung Tutzing zweitägige SOR-Aktiv-Coach-Seminare für Schülerinnen und Schüler an.⁶

Münchner SOR-Schulen profitieren zudem auch von den anderen Angeboten des PI-FB4:

- **Fachexpertise:** Die Schulen können sich von PI-FB4 zum Themenfeld Interkulturalität, Diversität, Antidiskriminierung eingehend beraten lassen.
- **Angebote für Schülerinnen und Schüler:** Münchner SOR-Schulen können das Programm zur Politischen Bildung für Schülerinnen und Schüler (siehe 2.2 und Kapitel 3) auch für das Projekt nutzen.
- **Angebote für Lehrkräfte:** Lehrkräfte der SOR-Schulen können die vom PI-FB4 angebotenen Fachtage und Fortbildungen im Bereich Migrationspädagogik und Antidiskriminierung nutzen (siehe 2.1) und sich so zu wichtigen inhaltlichen Schwerpunkten des

4 Allein in den Jahren 2015 und 2016 wurden in München und in der Region 32 SOR-Titelverleihungen durchgeführt, davon 10 im Münchner Stadtgebiet.

5 Eindrücke vom regionalen SOR-Vernetzungstag: www.leotv.net/index.php/leoteam.html.

6 In den Jahren 2015 und 2016 fanden vier Aktiv-Coach-Seminare statt.

Projekts weiterbilden. Gerade die Zusatzqualifikation „Schule der Vielfalt“ bietet eine besondere Gelegenheit zur qualitativen Weiterentwicklung auch für SOR-Schulen.

2.4 Ausstellungen am Pädagogischen Institut mit Begleitprogramm

PI-FB4 organisiert zudem Ausstellungen im Treppenhaus des Pädagogischen Instituts in der Herrnstraße und bietet dazu ein Begleitprogramm mit Vorträgen, Führungen und Workshops an.

In den Jahren 2015 und 2016 fanden folgende Ausstellungen statt - jeweils mit einem Begleitprogramm zur Politischen Bildung für Schulklassen:

- „Kindheit und Jugend im Ersten Weltkrieg. München 1914-1918“ (Oktober 2014 bis April 2015)
- „Baustellen für Frieden: zur Friedensarbeit in Krisenregionen“ – präsentiert von der AG Friedenspädagogik (Mai 2015 - Januar 2016)
- „Homestory Deutschland: Schwarze Biografien in Geschichte und Gegenwart“ – in Kooperation mit der ISD, Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland (Februar bis November 2016)
- „Menschenrechte und Fotografie: Alltagscollagen junger Geflüchteter“ – in Zusammenarbeit mit der Städt. Berufsschule zur Berufsintegration, Balanstraße (Dezember 2016 bis September 2017).

2.5 „MOSAIK Jugendpreis – mit Vielfalt gegen Rassismus“

In Zusammenarbeit mit dem Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg und der Stelle für Interkulturelle Arbeit der LHM organisiert und begleitet PI-FB4 seit 2013 den „MOSAIK Jugendpreis – mit Vielfalt gegen Rassismus“ (konstituierende Sitzungen, Juryauswahl, Jurysitzungen, Preisverleihungen).⁷

2.6 Unterstützung von SMV-Fahrten und Besuchen in Gedenkstätten, Synagogen, Moscheen

PI-FB4 bezuschusst zudem mehrtägige SMV-/Tutorenfahrten sowie Fahrten von Schulen zu Gedenkstätten und – im Sinne interreligiöser Verständigung – den Besuch von Synagogen und Moscheen.⁸

⁷ zum MOSAIK Jugendpreis: www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Sozialreferat/Wohnungsamt/Interkult/mosaik_jugendpreis.html – Grundlage des Jugendpreises ist ein Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 12.11.2013.

⁸ 2015 und 2016 wurden 54 SMV-/Tutoren-Fahrten bezuschusst, an denen ca. 3509 Schülerinnen und Schüler teilnahmen. Zudem wurden 83 Fahrten von Schulen zur KZ-Gedenkstätte Dachau (mit ca. 4221 Schülerinnen und Schülern) sowie 7 Begegnungen mit Synagogen und Moscheen (mit ca. 410 Schülerinnen und Schülern) bezuschusst.

3. Im Fokus: Das Programm für Schülerinnen und Schüler

Im Folgenden wird das Programm zur Politischen Bildung für Schülerinnen und Schüler, das die Angebote der Studienstätte abgelöst hat und in das Gesamtangebot von PI-FB4 integriert wurde, ausführlicher betrachtet.

3.1 Zielsetzungen und Grundlagen des neuen Konzepts

Nach Auflösung der Studienstätte für Politik und Zeitgeschehen e.V. sollte laut Beschluss PI-FB4 die bewährten mehrtägigen Seminare in Schullandheimen in abgewandelter Form weiterführen und zugleich neue Formate entwickeln und anbieten. Am PI-FB4 etablierte Projekte sollten weiter ausgeweitet und intensiviert werden. Insbesondere sah das Konzept vor:

- eine stärkere Orientierung am Bedarf der Schule
- die Möglichkeit zur Wahl des Ortes je nach Zielsetzung und Inhalt
- eine aktivere Mitverantwortung und Beteiligung der Lehrkräfte

Hierbei sollten auch durch noch intensivere Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen des Pädagogischen Instituts Synergieeffekte erzielt und verstärkt externe Partner aus der außerschulischen Bildungsarbeit einbezogen werden. Als Beispiele für mögliche Kooperationspartner innerhalb des PI wurden u.a. der Fachbereich Internationaler Austausch/Europabüro (PI-FB8, jetzt Internationale Bildungsk Kooperationen) und der Fachbereich Medienpädagogik (PI-FB9) genannt. Für den außerschulischen Bereich wurde darauf hingewiesen, dass das PI sehr gut vernetzt ist, u.a. durch die Einbindung in das „Netzwerk demokratische Bildung“, das von der AG Friedenspädagogik e.V. koordiniert wird. Zugleich wurde die Aufgabe gestellt, die vielen bereits etablierten Kontakte bedarfsgerecht noch weiter auszubauen und neue geeignete Kooperationspartner zu finden.

Dem Angebot an die Schulen sollte ein im demokratiepädagogischen Sinne erweitertes Verständnis von Politischer Bildung⁹ zu Grunde liegen, das sich an folgenden Grundprinzipien orientiert: ¹⁰

- Politische Bildung als Aufgabe aller Fächer
- Berücksichtigung der lebensweltlichen Dimension von Politik
- Handlungs- und Erfahrungsorientierung
- Schülerorientierung und Beutelsbacher Konsens
- Bedeutung der Menschenrechte
- Politische Bildung im Sinne von Empowerment
- Ganzheitlicher Ansatz
- Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenslagen

⁹ Siehe z.B. Lange/Himmelmann (Hrsg.): Demokratiedidaktik: Impulse für die Politische Bildung, 2010 und Beutel/Fauser (Hrsg.): Demokratiepädagogik, 2. Aufl. 2011.

¹⁰ Zur Erläuterung der einzelnen Punkte siehe Beschluss vom 30.01.2013, Kapitel 3.1 (S. 9-14).

3.2 Die Umsetzung des neuen Konzepts: Zielsetzungen und Ergebnisse

3.2.1 Kommunikation mit den Schulen

Zunächst mussten diejenigen Schulen, die über Jahre hinweg Angebote der Studienstätte wahrgenommen hatten und sehr daran interessiert waren, weiterhin vergleichbare Seminare durchzuführen, informiert und vom neuen Konzept überzeugt werden. Deshalb wurden sie bereits am 7. April 2014 vom PI-FB4 zu einer Informationsveranstaltung an das Pädagogische Institut eingeladen. Nach anfänglicher Skepsis wurde nicht nur die Tatsache, dass mehrtägige Seminare weiterhin möglich sind, von den Schulen sehr positiv aufgenommen. Darüber hinaus stieß die Möglichkeit, dass nun auch andere Veranstaltungsformate gewählt werden können und mit unterschiedlichen Referentinnen und Referenten zu einer großen Themenpalette gearbeitet werden kann, bei vielen Schulen auf großes Interesse.

Danach galt es, das neue Angebot auch an alle anderen Münchner Schulen heranzutragen. Hierfür eignete sich zunächst das PI-Programm, das jährlich erscheint und auch im Internet zu finden ist. Erstmals wurde das Angebot zur Politischen Bildung für Schülerinnen und Schüler im 71. Programm 2015 unter der Überschrift "Neu im PI" bekanntgemacht, seitdem erscheint es jeweils auf einer Sonderseite am Beginn des PI-Programms (siehe Anlage 1). Wie viele Kolleginnen und Kollegen durch diese Seite auf das Programm für Schülerinnen und Schüler aufmerksam wurden und werden, lässt sich nicht ohne weiteres nachvollziehen. Was sich leichter nachvollziehen lässt ist die Tatsache, dass Lehrkräfte aufgrund eigener positiver Vorerfahrungen oder weil sie Gutes von anderen Kolleginnen und Kollegen gehört hatten auf den Fachbereich zukamen. Insbesondere die Möglichkeit, mit Unterstützung des PI-FB4 für Schulklassen bis zu eintägige Workshops an der Schule und Exkursionen zur Politischen Bildung zu organisieren und zu finanzieren, sprach sich schnell herum. Bisweilen kam der Hinweis an die Schulen auch von Referierenden, die bereits für PI-FB4 gearbeitet hatten.

Weitere Gelegenheiten, das Angebot bekannt zu machen, waren z.B. die Sitzung der Fachbetreuungen Geschichte/Sozialkunde an Gymnasien. Auch auf diversen Lehrerfortbildungen und Fachtagen des PI sowie im Rahmen der PI-Zusatzqualifikation „Schule der Vielfalt“ wurde und wird auf das Angebot aufmerksam gemacht – ebenso auf Treffen der „Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage“.

Im Juni 2016 erschien zudem erstmals der Newsletter des Fachbereichs Politische Bildung, in dem seitdem ebenfalls auf das Programm für Schülerinnen und Schüler aufmerksam gemacht wird.

Auch in Seminaren und auf Fachtagungen anderer Anbieter (siehe auch 3.2.6) bot und bietet sich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des PI-FB4 immer wieder Gelegenheit, die Arbeit des PI zur Politischen Bildung vorzustellen.

3.2.2 Veranstaltungen und Veranstaltungsformate ¹¹

Die den Schulen im Rahmen des Programms zur Politischen Bildung für Schülerinnen und Schüler angebotenen Formate reichen von Workshops an der Schule über Exkursionen in München und Umgebung bis hin zu mehrtägigen Seminaren in Schullandheimen bzw. Tagungshäusern und Studienfahrten.

Mehrtägige Seminare in Tagungshäusern

Im Schuljahr 2013/14 stand zunächst die Entwicklung eines attraktiven Angebots im Bereich der mehrtägigen Seminare für das Schuljahr 2014/15 im Fokus.

Bei der Veranstaltung am 7. April 2014 (siehe 3.2.1) wurden die besagten Schulen über das neue Konzept informiert. Ziel war es zum einen, Kontinuität herzustellen, zum anderen aber auch, für neue Verfahrensweisen und neue Formate zu werben: Es galt den Lehrkräften zu vermitteln, dass sich ihre Rolle im Rahmen des neuen Konzepts verändern würde. Die Lehrkräfte sind fortan nicht mehr nur Zuschauende am Rande des Geschehens, sondern Beteiligte. Sie sollen nicht nur ein Thema anmelden, sondern sich an der Erarbeitung des Programms von Anfang an beteiligen und ihre Rolle mit den jeweiligen externen Referentinnen und Referenten abstimmen.

Im Gegensatz zur Studienstätte, die ihre Seminare im Wesentlichen mit zwei hauptamtlichen Lehrkräften abgedeckt hatte, engagiert FB4 in der Regel externe Fachkräfte, die ein Angebot zum von der Schule benannten Themenschwerpunkt vorlegen, das von den Lehrkräften zu prüfen und ggf. zu verändern ist. Es dauerte erwartungsgemäß einige Zeit, bis sich die Lehrkräfte, die bislang Angebote über die Studienstätte gebucht hatten, in diese veränderte, aktivere Rolle einfanden. Dennoch gelang der Übergang letztlich sehr gut, was auch damit zusammenhing, dass die von PI-FB4 vermittelten Referierenden hoch motiviert und hoch qualifiziert waren. Häufig kam es vor, dass für das Folgejahr die gleichen Referierenden erneut nachgefragt wurden.

Was die Inhalte der mehrtägigen Seminare angeht, so waren hier vor allem die Themenfelder „Verantwortung, Zivilcourage“ und „politische Partizipation/Demokratielernen“ nachgefragt, außerdem Themen zu Europa (etwa zum Umgang der EU mit Geflüchteten oder mit dem Thema Plastikabfall) und zu „Migration, Interkulturalität, Diversität“, wie z.B. „Fremd(e) im eigenen Land. Demokratie verstehen und leben“.

Insgesamt blieb die Zahl der Schulen, die **drei- bis fünftägige Seminare** zur Politischen Bildung nachfragten und die Zahl der durchgeführten mehrtägigen Seminare im Berichtszeitraum 2015 und 2016 mit **39 bzw. 37** weitgehend konstant, wobei die Zahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler auch aufgrund größerer Klassenstärken von **858** in 2015 auf **919** in 2016 anstieg. Die meisten Schulen, die mit der Studienstätte zusammengearbeitet hatten, meldeten in den folgenden Jahren erneut Klassen für drei oder fünf

¹¹ Siehe Anlage 2 zur Zahl der Veranstaltungen und beteiligten Schülerinnen und Schüler und Anlage 3 zu den gewählten Themenfeldern.

Tage an.

Eine Ausweitung des Angebots war in dieser Kategorie (mehrtägige Seminare) nicht vorgesehen, auch weil sie schnell an Grenzen gestoßen wäre, da es nicht immer leicht war, exakt zu den gewünschten Terminen geeignete Tagungshäuser zu finden. Die städtischen Schullandheime sind zwar bei Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern durchaus beliebt, die Einrichtungen selbst stehen Seminaren der Politischen Bildung jedoch teilweise kritisch gegenüber. Manche bevorzugen jüngere Schülerinnen und Schüler und begreifen sich vor allem als Lern- und Erholungsorte für Stadtkinder, die der Natur begegnen sollen. Ältere Jugendliche oder junge Erwachsene stellen demgegenüber andere Anforderungen, sind selbstbestimmter, oft auch lauter, v.a. abends.

PI-FB4 besuchte im Frühjahr 2016 alle städtischen Schullandheime, um sich über deren jeweilige Ausstattung für die Politische Bildung zu informieren und für die Anforderungen der Politischen Bildung zu werben, aber auch, um sich die Erwartungen und Bedenken der Schullandheimleitungen anzuhören. Ergebnis war aus Sicht von PI-FB4, dass sich das Schullandheim Ambach wegen zu kleiner Gruppenräume für Seminare zur Politischen Bildung nicht eignet, was der zuständigen Abteilung (RBS-A-4) mitgeteilt wurde. Da Seeheim zur Zeit nicht zur Verfügung steht, blieben die Schullandheime Maxhofen, der Krainsberger Hof und Pöcking als mögliche Seminarorte. Daneben wurden Jugendherbergen wie Possenhofen, Bad Tölz oder auch Benediktbeuern gebucht, die von den Beteiligten ebenfalls sehr gut angenommen wurden.

Veranstaltungen an der Schule/ Exkursionen in München und Umgebung

Neben der Weiterführung der mehrtägigen Seminare in Tagungshäusern sollte laut Stadtratsbeschluss fortan auch eine breite Palette von kürzeren, in der Regel bis zu eintägigen Veranstaltungen (z.B. Workshops, Seminare, Filmgespräche u.v.m.) an unterschiedlichen Orten in und außerhalb der Schule durchgeführt werden. Hier galt es zum einen, den unterschiedlichen Bedarfen und Interessen der Schulen gerecht zu werden, zum anderen aber auch gezielt Angebote an die Schulen heranzutragen.

Bereits 2014 erwiesen sich Ausstellungen als gute Gelegenheit, in begleitenden Workshops wichtige Themen wie Diskriminierung und Rassismus zu behandeln. So wurden zur Wanderausstellung „Unterschiede, die einen Unterschied machen“ an verschiedenen Orten Workshops zum Thema Diskriminierung/Partizipation/Inklusion angeboten, ebenso Workshops und Führungen zur Ausstellung „Decolonize München/ Freedom Roads“ im Stadtmuseum.

Daneben gab es unter anderem Workshops und Planspiele zum Themenfeld „Globales Lernen, Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und Empowerment-Trainings u.a. für minderjährige unbegleitete Geflüchtete.

Ein weiteres Angebot war z.B. „GG19 – ein guter Tag für die Demokratie“. Der von „Multi-vision – Verein für Jugend- und Erwachsenenbildung e.V.“ entwickelte Projekttag mit Film

und Diskussion zu den Grundrechten wurde als Schulveranstaltung für jeweils mehrere Klassen und Jahrgangsstufen durchgeführt und fand an den Schulen großen Anklang.

2015 fanden insgesamt **33** bis zu eintägige **Veranstaltungen an Schulen** mit **1669 Schülerinnen und Schüler** statt, die vom PI-FB4 organisiert und finanziert wurden.

Im Folgejahr **2016** wurden mit insgesamt **85 Veranstaltungen an Schulen** bereits **3933 Schülerinnen und Schüler** erreicht.

Gerne gewählte Themenfelder waren „Erziehung gegen Diskriminierung und Rassismus“, „Verantwortung, Zivilcourage“ und „Migration, Interkulturalität, Diversität“ (mit Titeln wie z.B. „Demokratielernen/ Fit gegen Rechts“ und „Flucht und Migration“). Ebenfalls stark nachgefragt war das Themenfeld „Globales Lernen, Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit Titeln wie z.B. „Kritischer Konsum und fairer Handel“ oder auch „Der ökologische Fußabdruck“. Ein besonderer zusätzlicher Schwerpunkt lag auf Empowerment-Trainings für jugendliche Geflüchtete, die in der Balanstraße (damals noch Dependance der Städt. Berufsschule zur Berufsvorbereitung am Bogenhauser Kirchplatz, jetzt Städt. Berufsschule zur Berufsintegration) durchgeführt wurden.

Zudem fanden im Jahr 2015 **82 Veranstaltungen außerhalb der Schule** statt (Exkursionen in München und Umgebung), die weitere **1623** Schülerinnen und Schüler erreichten. Für 2016 weist die Statistik **64 Veranstaltungen außerhalb der Schule** aus, mit denen weitere **1415 Schülerinnen und Schüler** erreicht wurden.

Orte, die im Rahmen von Exkursionen besucht wurden, waren u.a. das Münchner Stadtmuseum, das Ökologische Bildungszentrum, das Pädagogische Institut, das Feierwerk, das EineWeltHaus, das Gewerkschaftshaus und der öffentliche Stadtraum.

Die Schwerpunkte der Exkursionen lagen 2015 auf Führungen und Workshops im Rahmen der Ausstellungen „Zweiter Blick“ und „Baustellen für Frieden“ (im PI), 2016 hingegen im Bereich „Globales Lernen, Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Gebucht wurden hier u.a. der interaktive Stadtrundgang „Orte des Wandels“ und Veranstaltungen zu „BNE und Klimaschutz“.

Ein besonderes Highlight war der Begegnungstag und Workshop „Botschafter einer gerechteren Welt“ mit Nicanor Perlas, Träger des Alternativen Nobelpreises (Right Livelihood Award) am 31.05.2016 im EineWeltHaus, an dem 44 Schülerinnen und Schülern aus mehreren Schulen teilnahmen (im Rahmen des Leitprojektes GenE).

Studienfahrten

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass auch Berlinfahrten, wenn es es sich um Fahrten zur Politischen Bildung handelte, unterstützt wurden, und zwar mit 10 Euro pro Schüler bzw. Schülerin und Tag. 2015 gab es **acht** solcher Fahrten, 2016 **sieben**, an denen **307** bzw. **337** Schülerinnen und Schüler teilnahmen.

3.2.3 Erreichte Schülerinnen und Schüler, Schularten

In 2015 nahmen insgesamt **4455** Schülerinnen und Schüler das neue Angebot des FB4 wahr (einschließlich Studienfahrten), im Jahr 2016 bereits **6604** Schülerinnen und Schüler, womit die für den Beschluss erstellte Prognose von ca. 5000 erreichten Schülerinnen und Schülern pro Jahr deutlich übertroffen wurde.

Mit Blick auf die teilnehmenden Schulen (siehe Anlage 4) fällt auf, dass – insgesamt betrachtet - besonders häufig berufliche Schulen die Angebote im Programm zur Politischen Bildung nachfragten.

Bei den mehrtägigen Seminaren waren neben den beruflichen Schulen die Gymnasien besonders stark vertreten, außerdem die Städt. Willy-Brandt-Gesamtschule, die zu Beginn eines jeden Schuljahres mit allen 8. Klassen ein Seminar zur Politischen Bildung durchführt. Veranstaltungen an der Schule fanden im Jahr 2015 hauptsächlich an beruflichen Schulen und Gymnasien statt; im Jahr 2016 kamen einige Anfragen von Realschulen hinzu. Bei den Exkursionen in München und Umgebung gab es in 2015 eine breite Streuung, in 2016 waren berufliche Schulen und Gymnasien besonders aktiv.

3.2.4 Referentinnen und Referenten

Ein wichtiger Bestandteil des neuen Konzepts ist die Zusammenarbeit mit externen Referierenden, sowohl bei der Konzeption als auch bei der Durchführung der einzelnen Seminare. Nachdem eine Schule ein Seminar zu einem bestimmten Thema angemeldet hat, ist es zunächst Aufgabe des PI-FB4, die Anfrage im Rahmen einer Anliegensklärung zu prüfen und dann geeignete Personen zu finden (siehe Anlage 5). Angesichts des breiten Angebots an qualifizierten Referierenden in München und ggf. republikweit ist diese Aufgabe in aller Regel ohne Probleme zu lösen. Allerdings ist dabei auf einige Punkte zu achten:

- Zunächst muss geklärt werden, welches Anliegen, vielleicht auch Problem, die jeweilige Schule hat, und ob ein Seminar bzw. ein Workshop in diesem Fall tatsächlich die geeignete pädagogische Maßnahme ist. Unter Umständen müssen andere Stellen, z.B. im Kontext Krisenintervention der Zentrale Schulpsychologische Dienst (PI-FB7.2), eingeschaltet bzw. einbezogen werden.
- Manchmal wünscht sich eine Schule eine/n bestimmte/n Referierende/n, mit dem/r sie bereits gearbeitet hat oder weil sie einen Hinweis von einer anderen Schule bekommen hat. Soweit irgend möglich wird dem Wunsch der Schule entsprochen. Es kann aber sein, dass ein anderes Thema als im Vorjahr behandelt wird und der/die Referierende sich für dieses Thema nicht gleichermaßen eignet oder, dass der- bzw. diejenige zum gewünschten Zeitpunkt nicht zur Verfügung steht. Außerdem muss das Team des Fachbereichs auf einen möglichst ausgewogenen Einsatz von Referierenden achten.
- Alle Referentinnen und Referenten werden aufgefordert, ihre Qualifikation für die Übernahme eines Seminars nachzuweisen, wobei die Qualifikation eine inhaltliche und eine

methodisch-didaktische Komponente hat. Der Nachweis über die fachliche Kompetenz erfolgt über ein abgeschlossenes (oder auch weit fortgeschrittenes) Studium in relevanten Fachrichtungen, wie z.B. Ethnologie, Politologie, Soziologie, ggf. auch Biologie, Geographie, Journalistik, Umwelt- und Naturpädagogik. Die beiden letztgenannten Studiengänge beinhalten bereits die methodisch-didaktische Qualifikation. In anderen Fällen gelten Nachweise über die erfolgreiche Arbeit für andere Träger, die Teilnahme an entsprechenden Weiterbildungen oder Erfahrungen in der Jugendarbeit als verlässliche Indikatoren.

- Von den Referierenden wird erwartet, dass sie sich auf die Zielsetzungen und Verfahrensweisen des Schülerinnen- und Schülerprogramms einlassen. Es gilt in jedem Einzelfall, gemeinsam ein inhaltlich stimmiges, für die Zielgruppe motivierendes und methodisch abwechslungsreiches Programm zu erstellen.
- Mit neuen Referierenden führt das PI-FB4 in aller Regel ein Einstiegsgespräch, um einen unmittelbaren Eindruck von der jeweiligen Persönlichkeit zu erhalten und um das Konzept des Programms für Schülerinnen und Schüler vorzustellen. Nur in Einzelfällen wird auf ein solches Einstiegsgespräch verzichtet, z.B. wenn bewährte Kooperationspartner Teams für mehrtägige Seminare z.T. auch sehr kurzfristig zusammenstellen. In diesen Fällen kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die entsendende Organisation die erforderliche Qualifikation und Fortbildung ihrer Referierenden sicherstellt.

In den Jahren 2015 und 2016 ist die Zahl der Referierenden, mit denen der PI-FB4 im Bereich des Programms für Schülerinnen und Schüler zusammenarbeitet, auf 137 angewachsen (61 Frauen und 76 Männer).

Der Kreis der Referierenden wird ständig erweitert, gleichzeitig müssen aber auch laufend Referierende aus beruflichen oder privaten Gründen die Zusammenarbeit beenden. Manche sind aus einem besonderen Anlass nur einmalig für das PI tätig, andere werden häufiger angefragt.

3.2.5 Qualitätssicherung und -entwicklung

Grundsätzlich muss das Team des Fachbereichs bei der Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Programms für Schülerinnen und Schüler mehrere Faktoren in den Blick nehmen: die Qualität der Veranstaltungen im Hinblick auf die Referierenden und die Seminargestaltung, die Tagungshäuser bzw. Veranstaltungsorte und die Abläufe in der Organisation – und zwar sowohl aus der Perspektive der Lehrkräfte als auch aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler.

Was die PI-internen Verfahren und Abläufe betrifft war PI-FB4 zunächst gefordert, Prozesse im Dreieck PI - Lehrkräfte - externe Referierende zu definieren mit dem Ziel eines transparenten Verfahrens, das den erforderlichen Aufwand für alle Beteiligten in Grenzen hält. Nach der Erstellung von Ablaufdiagrammen, die auch das PI-interne Zusammenspiel zwischen den zuständigen Pädagoginnen und der für die Seminarorganisation zuständi-

gen Verwaltungskraft abbilden, wurden die dafür notwendigen Formulare entwickelt – vom Anmeldeformular über die Programmformulare für die unterschiedlichen Formate bis hin zu den Feedbackbögen für Lehrkräfte, Referierende sowie für Schülerinnen und Schüler.

Die Lehrkräfte bekommen, nachdem sie ein Seminar angemeldet haben, ein Programmformular, Feedbackbögen (für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Lehrkräfte selbst) und einen Leitfaden zugesandt, der wichtige Hinweise, v.a. für die Abwicklung mehrtägiger Seminare enthält. Die Feedbackbögen sollen nach jedem Seminar von der Lehrkraft an das PI geschickt und von der jeweils verantwortlichen Pädagogin/ dem verantwortlichen Pädagogen bearbeitet werden.

Bedingt durch das teilweise noch fehlende pädagogische Personal und die hohe Arbeitsbelastung der Sachbearbeitung wurden die Feedbackbögen – nach der Entwicklungsphase 2014/2015 – ab Beginn des Schuljahres 2015/16 zunächst primär für die aufwändigen mehrtägigen Seminare ausgegeben, erst seit Herbst 2016 kamen auch die bis zu eintägigen Workshops und Exkursionen dazu. Der Rücklauf war zunächst sehr schleppend, was einen hohen zusätzlichen Kommunikationsaufwand bedeutete. Seit 2016 erhöht sich die Rücklaufquote bereits deutlich. Ziel ist es, zu allen Veranstaltungen einen verbindlichen Rücklauf der Feedbackbögen sicher zu stellen.

Bezogen auf die bislang eingereichten Feedbackbögen (in 2015 zu etwa 20%, in 2016 zu etwa 40% der mehrtägigen Seminare) lag der Durchschnitt der von den Lehrkräften vergebenen Bewertungen im Jahr 2015 bei 1,55 und im Jahr 2016 bei 1,36. Bei den Feedbacks der Schülerinnen und Schüler wird für jede Veranstaltung eine Gesamtbewertung errechnet. Diese lagen in den Jahren 2015 und 2016 im Durchschnitt jeweils bei 2,0.

Die Perspektive der Lehrkräfte

Da es sich bei den Seminaren um Schulveranstaltungen handelt, tragen die Lehrkräfte zwar die Gesamtverantwortung, können sich aber im Gegensatz zum pädagogischen Alltag ein Stück zurücknehmen.

Im Fragebogen werden die Lehrkräfte zu ihrer Zufriedenheit bezüglich der Organisation und den Rahmenbedingungen, bezüglich der Raumausstattung und bezüglich des Ablaufs und Ergebnisses des Seminars befragt, bei mehrtägigen Seminaren auch zu Unterkunft und Verpflegung.

Insgesamt geht aus den bislang eingegangenen Feedbacks hervor, dass die Lehrkräfte das Seminarangebot sehr zu schätzen wissen und mit den Referierenden und dem Service des PI-FB4 auch meist zufrieden sind.

Die Perspektive der Schülerinnen und Schüler

Die Gesamtbewertung durch die Schülerinnen und Schüler bezieht sich u.a. auf die Referierenden selbst (fachliche, methodische, soziale und persönliche Kompetenzen), auf die Wahl des Themas und den Inhalt sowie auf den Gesamteindruck, den das Seminar hinterlassen hat. Bei mehrtägigen Seminaren wird zusätzlich nach dem Tagungshaus gefragt, wobei dieser Faktor nicht in die Gesamtbewertung einfließt.

Die Statistik zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler in ihren Feedbacks kritischer sind als die Lehrkräfte. Ausschlaggebend dafür ist sicher auch, dass die Seminare für sie in aller Regel Pflichtveranstaltungen sind (Ausnahmen sind etwa die Vernetzungstreffen zu „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und ähnliches). Zwar regt der Fachbereich an, die Schülerinnen und Schüler in die Themenwahl und die Vorbereitung aktiv miteinzubeziehen, häufig lässt der Schulalltag dafür aber zu wenig Spielraum, so dass die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld von den Lehrkräften weder über das Ob noch über das Wie befragt werden. Die Jugendlichen werden dann mit einem Angebot konfrontiert, das von ihnen Beteiligung einfordert. Die Referierenden sind ihnen unbekannt und arbeiten u. U. anders als die Lehrkräfte, was auch von Vorteil sein kann, da häufig, wie sich auch aus den Feedbacks entnehmen lässt, der Reiz des Neuen greift. Wiederholt wird im Feedbackbogen erwähnt, dass den Schülerinnen und Schülern wichtige neue Einsichten und Informationen, aber auch innovative Methoden im Gedächtnis geblieben sind.

Bewertung der Referentinnen und Referenten

Die Leistung der Referentinnen und Referenten wird sowohl von den Lehrkräften als auch von den Schülerinnen und Schülern bewertet. Aufgrund ihrer unterschiedlichen Perspektiven weichen die Feedbacks der Schülerinnen und Schülern z.T. von den Feedbacks der Lehrkräfte ab. Die Jugendlichen äußern sich unmittelbarer und bewerten auch das Auftreten und Aussehen der Referierenden bisweilen unverblümt. Was Inhalte und Methoden anbetrifft, werden in der Regel Trends erkennbar. Insgesamt schätzten sowohl Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler die Expertise der Referierenden – gerade auch vor dem Hintergrund, dass sie eben „von außen“ kamen und den Schülerinnen und Schülern neben ihrem Fachwissen auch neue, außerschulische Berufs- und Erfahrungswelten sowie Handlungsbezüge eröffneten. Bevorzugt werden Methoden, die viel Raum lassen zu fachgerecht angeleiteter freier Diskussion und Kommunikation. Auf die didaktischen und pädagogischen Herausforderungen sind die meisten Referierenden gut vorbereitet bzw. können versiert und flexibel reagieren.

Bei auffällender Unzufriedenheit von Lehrkräften und/oder Schülerinnen bzw. Schülern mit einzelnen Referierenden wird in Gesprächen geklärt, wo Verbesserungsbedarf besteht und wie diesem Rechnung getragen werden kann. Konkret geht es dabei u.a. um enttäuschte Erwartungen, zu viel Stoff bzw. Papier oder auch zu wenig methodische Abwechslung.

Abgesehen von bilateralen Telefonaten werden auch die Referierenden mindestens einmal im Jahr zu einer Feedbackrunde eingeladen, in der auch sie die Möglichkeit haben, ihre Beobachtungen/ Anregungen einzubringen. Zudem bekommen auch die Referierenden mit der Leistungsvereinbarung einen Feedbackbogen für ihr Seminar zugesandt, in dem sie ihre Bewertung zur Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, dem Verhalten der Schülerinnen und Schüler, den Bedingungen im Tagungshaus und – in jedem Fall – zum Service des PI-FB4 abgeben können.

Auf Basis der Feedbacks werden die Seminare weiterentwickelt. Was die Referierenden betrifft können solche Weiterentwicklungen bedeuten, dass bestimmte Referierende nur noch in bestimmten Altersgruppen eingesetzt werden bzw. ihnen nahegelegt wird, Inhalte noch besser zu didaktisieren oder zielgruppengerechter aufzubereiten. In Einzelfällen kann es auch dazu kommen, dass die Zusammenarbeit mit einem/r Referierenden beendet wird, etwa wenn die Erfahrung gemacht wurde, dass er/sie die Erwartungen nicht erfüllen konnte.

Aus den Feedbacks der Referierenden geht hervor, dass auch sie mit der Zusammenarbeit mit dem PI zufrieden sind. Erkennbar wird aber auch, dass die Abstimmungsprozesse zwischen den Referierenden und den Lehrkräften immer wieder neu eingeübt werden müssen. Der Kontakt zwischen Lehrkraft und Referierenden im Vorfeld ist für alle Veranstaltungen von entscheidender Bedeutung. Hier gilt es, sich bezüglich der Lernziele, Inhalte und Methoden zu besprechen, sich über die Zusammensetzung der Klasse auszutauschen und sich zur Rolle der Lehrkraft im Seminar zu verständigen. Leider nehmen sich Lehrkräfte manchmal zu wenig Zeit oder melden sich bei den Referierenden zu spät. Dies wird gelegentlich bemängelt, auch weil es dazu führt, dass manche Erwartungen nicht berücksichtigt werden konnten, weil sie nicht bekannt waren. In solchen Fällen nimmt PI-FB4 mit den Lehrkräften Kontakt auf und verdeutlicht die Notwendigkeit einer besseren Abstimmung und Beteiligung in der Zukunft.

Bewertung der Tagungshäuser und Veranstaltungsorte

Bei der Betrachtung des Faktors Tagungshäuser und Veranstaltungsorte rücken die städtischen Schullandheime in den Mittelpunkt. Die meisten mehrtägigen Seminare finden in Schullandheimen statt. Von den Schülerinnen und Schülern sowie von Lehrkräften und Referierenden werden die Schullandheime wegen ihrer Lage und ihrer Ausstattung sehr geschätzt.

Auch einige Jugendherbergen, wie z.B. Possenhofen, Bad Tölz und Benediktbeuern, werden als Orte Politischer Bildung sehr positiv bewertet. Allerdings schlagen hier die Kosten für Unterkunft und Verpflegung kräftig zu Buche, so dass die Priorität seitens des Fachbereichs auf die Schullandheime gelegt werden muss.

Bewertung des Service des PI-FB4

Mit dem Service des PI-FB4 (v.a. der Organisation im Vorfeld) bestand laut Feedbackbögen ganz überwiegend große Zufriedenheit - sowohl von Seiten der Referentinnen und Referenten als auch von Seiten der Lehrkräfte.¹² Die Abläufe und Formulare wurden auf der Basis von Erfahrungen und Gesprächen mehrfach überarbeitet, um ein noch reibungsloseres Verfahren sicherzustellen.

3.2.6 Kooperation und Vernetzung

Nachdem das neue Programm zur Politischen Bildung für Schülerinnen und Schüler den anderen PI-Fachbereichen vorgestellt worden war, ergaben sich sehr bald PI-interne Kooperationsprojekte, so z.B. mit dem Fachbereich Internationale Bildungsk Kooperationen (PI-FB8). Die Kolleginnen und Kollegen sind sehr daran interessiert, ihre internationalen Austausch- und Begegnungsprogramme stärker mit Politischer Bildung zu verbinden. So wurde z.B. das Vorbereitungsprogramm für den Austausch mit Jerusalem um einen Baustein zum israelisch-palästinensischen Konflikt ergänzt. Zudem bekamen die israelischen und die deutschen Schülerinnen und Schüler eine Führung durch die Ausstellung „Baustellen für Frieden“ am PI, in der es um Projekte zur friedlichen Konfliktlösung in unterschiedlichen Ländern und Regionen ging. Im Jahr 2016 begaben sich sowohl die israelischen Gäste als auch die Gäste aus Münchens Partnerstadt Cincinnati (gemeinsam mit den gastgebenden Jugendlichen) auf die Suche nach (post-)kolonialen Spuren in München und setzten sich mit Diskriminierung und Rassismus auseinander.

In Kooperation mit dem PI-Fachbereich Neue Medien/Medienpädagogik (PI-FB9) unterstützt PI-FB4 zudem das Format des Bayerischen Rundfunks „MünchenHören“. Hier lernen Kinder und Jugendliche, Rundfunkbeiträge in Form von Interviews oder kleineren Hörspielen zu erstellen. Das PI begleitet das Format finanziell und organisatorisch. Außerdem wird in Abstimmung mit dem BR ein thematischer Rahmen gesetzt, der den Blick der Schülerinnen und Schüler auch auf politische und historische Zusammenhänge lenkt. So ging es z.B. im Schuljahr 2015/16 um die Namen von Münchner Straßen und Plätzen. Hierzu bot das PI im Rahmen seines Programms für Schülerinnen und Schüler inhaltliche Beiträge (wie z.B. Führungen) an.

Als weitere Beispiele für Kooperationen mit externen Partnern seien hier genannt:

- zwei Seminare zum Thema „Neue Medien“ für Schülerzeitungsredakteurinnen und -redakteure – in Kooperation mit der Akademie für Politische Bildung in Tutzing. In diesen Seminaren setzten sich die Jugendlichen mit der Macht und Wirkungsweise neuer Medien auseinander und erlernten zugleich notwendige Techniken, etwa zum Verfassen von P resstexten und zum Layouten.
- zwei Planspielseminare „Zero Waste“ für die Städt. Berufsschule für Zahntechnik – in Kooperation mit dem Centrum für angewandte Politikforschung (CAP). In diesen Seminaren befassten sich die Schülerinnen und Schüler intensiv sowohl mit den Aufga-

¹² Von den Schülerinnen und Schülern wurde diese Kategorie nicht bewertet.

ben der verschiedenen EU-Institutionen als auch mit umweltpolitischen Inhalten (hier: Vermeidung von Plastikmüll).

- die Entwicklung der deutschsprachigen Variante der Hängeausstellung „Homestory Deutschland“ – in Kooperation mit der ISD (Initiative Schwarze Menschen in Deutschland). Die Ausstellung wurde zunächst am PI gezeigt und später auch von einer städtischen Schule angefragt (siehe 2.4). Während der Laufzeit am PI fand ein breit angelegtes Rahmen- und Begleitprogramm statt.

Darüber hinaus gab es bereits vor Implementierung des PI-Programms für Schülerinnen und Schüler eine ganze Reihe von bewährten externen Kooperationspartnern des PI im Bereich politische Bildung, wie die AG Friedenspädagogik (u.a. mit den „Pastinaken“), das Nord-Süd-Forum e.V., Commit e.V. und andere. Mit ihnen bestand von Anfang an regelmäßiger Austausch, auch um auszuloten, in welchem Umfang sie bereit und in der Lage wären, im Rahmen des PI-Programms für Schülerinnen und Schüler als Referierende mitzuwirken. Im Ergebnis wurde die Zusammenarbeit verstetigt und ausgebaut. Akteurinnen und Akteure dieser Organisationen wirkten vielfach in Seminaren und Workshops des PI-FB4 mit.

Die Vernetzung mit weiteren Organisationen war ein Schwerpunkt der Arbeit ab Herbst 2014. Durch regelmäßige Teilnahme an Besprechungen, etwa des „Netzwerks Demokratische Bildung“ und an Tagungen der Koordinationsstellen von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, wurden z.B. der Kreisjugendring, die AWO und die KZ-Gedenkstätte Dachau sowie viele weitere Organisationen in München und bundesweit erreicht. Ziel war sowohl der Austausch von Informationen und Meinungen als auch das Ausloten von Kooperationsmöglichkeiten. Darüber hinaus gab es bilaterale Gespräche, u.a. mit der Bundeszentrale für politische Bildung, der Bayerischen Landeszentrale für Politische Bildung, dem Münchner Stadtmuseum, der Akademie für Politische Bildung in Tutzing, der Münchner Stadtbibliothek, der Hochschule München, dem Centrum für angewandte Politikforschung (CAP), dem NS-Dokumentationszentrum, dem Bayerischen Rundfunk und der StadtschülerInnenvertretung, aus denen sich häufig Kooperationen im Rahmen des PI-Programms zur Politischen Bildung entwickelten.

Darüber hinaus gab die Teilnahme an diversen Seminaren und Tagungen Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit dem aktuellen Fachdiskurs und zum Austausch über die aktuellen Herausforderungen der Politischen Bildung. Als Beispiele sind hier zu nennen:

- die Tagung „Politische Bildung – Quo Vadis?“ der Bayerischen Landeszentrale für Politische Bildung am 7.4.2014
- der Arbeitskreis der Landeszentrale zum Thema „Politische Bildung als Unterrichtsprinzip“ am 29.4.2015
- die Tagung „Politische Bildung in der Migrationsgesellschaft“ der Hochschule München am 11.7.2015
- der Lehrerfortbildungstag „Spezifische Herausforderungen in der schulischen Vermittlung von NS-Diktatur und Widerstand in der Einwanderungsgesellschaft“ der Weiße-

Rose-Stiftung am 20.10.2015

- das Seminar „Politische Bildung an beruflichen Schulen in Bayern“ der Petra-Kelly-Stiftung am 26.10.2015
- mehrere Tagungen und Kongresse der Bundes-, Landes- und Regionalkoordinationen „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“
- der Bundeskongress „Deutschland – weitergedacht“ der Neuen Deutschen Organisationen am 26./27.2.2016 in Berlin; Präsentation von freien Initiativen und Trägern politischer und soziokultureller Bildungsarbeit
- die Fachtagung „Do it yourself, do it together. Kritische Wissensproduktion und Vermittlungspraxen“ am 3./4.5.16 in Salzburg – zur aktiven gesellschaftlichen Mitgestaltung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Besuch beim Organisationsteam der jährlichen „Aktionstage Politische Bildung“ in Wien (Zentrum *polis* – *Politik Lernen in der Schule* im Auftrag des Österreichischen Bundesministeriums für Bildung).

4. Fazit

Rückblickend kann festgestellt werden, dass der Beschluss des Ausschusses für Bildung und Sport vom 30.1.2013 in mehrfacher Hinsicht zielführend und zukunftsweisend war. Es wurde eine kompetente Organisationseinheit zur Politischen Bildung geschaffen, die es ermöglicht, sowohl im Fort- und Weiterbildungsbereich als auch im direkten Kontakt mit Schulen Impulse zu setzen und effiziente Unterstützung zu bieten.

Mit dem Kompetenzzentrum für Politische Bildung (PI-FB4) erfüllt das Pädagogische Institut einen umfassenden Auftrag, der diese Kernaufgaben mit weiteren Aufgaben – wie der Organisation und Präsentation von Ausstellungen, der Mitorganisation des Mosaik Jugendpreises und der Unterstützung von „Schulen ohne Rassismus“ – sinnvoll verzahnt. Damit wurden nicht nur inzwischen vielerorts vorgebrachte Forderungen nach mehr politischer Bildung vorausschauend erfüllt, sondern auch thematische Schwerpunktsetzungen vorgenommen, deren Bedeutung und Wichtigkeit sich heute täglich bestätigen.

4.1 Das Kompetenzzentrum für Politische Bildung

Der PI-Fachbereich 4 wird in seiner Rolle als Kompetenzzentrum für Politische Bildung den vielfältigen und komplexen Anforderungen an zeitgemäße politische Bildungsarbeit in jeder Hinsicht gerecht – sowohl was Personal und Organisation als auch was das fachliche Profil anbetrifft.

In einem intensiven Entwicklungsprozess von insgesamt drei Jahren (beginnend 2014) ist es gelungen, den Fachbereich neu zu strukturieren. Parallel zur Weiterentwicklung des Fort- und Weiterbildungsbereichs für Lehrkräfte (1. Säule), z.B. der Zusatzqualifikation „Schule der Vielfalt: Interkulturalität – Diversität – Antidiskriminierung“, wurde das Programm für Schülerinnen und Schüler (2. Säule) schrittweise auf- und ausgebaut. In mehreren extern moderierten Workshops wurden das Selbstverständnis und die Aufgabenfelder des Fachbereichs definiert, Aufgaben zugeordnet und priorisiert und – insbesondere

im Bereich der 2. Säule – neue Verfahrensweisen und Ablaufdiagramme entwickelt, die Voraussetzung für eine erfolgreiche Implementierung des Programms für Schülerinnen und Schüler waren.

Durch die Zuschaltung von zwei Vollzeitstellen konnte das Team nach bundesweiten Ausschreibungsverfahren um drei Kolleginnen und Kollegen erweitert werden, die einen wesentlichen Beitrag zur Schärfung des fachlichen Profils leisten. So konnten die Schwerpunkte Migrationspädagogik und Antidiskriminierung weiter ausgebaut werden, ebenso das Themenfeld BNE/Umweltbildung, das durch eine halbe Stelle koordiniert wird und in beiden Säulen vertreten ist. Das Team der Pädagoginnen und Pädagogen wird von zwei Verwaltungskräften (1,5 Stellen) unterstützt.

Durch die Zuständigkeit für Fortbildungen, für das Programm für Schülerinnen und Schüler sowie für die Ausstellungen im Pädagogischen Institut entstehen nicht nur Synergieeffekte, es besteht vielmehr die Chance, bestimmte Themenfelder, z.B. „Flucht und Migration“, facettenreich und nachhaltig zu bearbeiten, indem beide großen Zielgruppen, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler, gleichzeitig oder in einer geplanten Abfolge, über verschiedene Kanäle erreicht werden können.

4.2 Mehr politische Bildung für Schulen – die Stadt macht's möglich

Dass qualifizierte politische Bildungsarbeit sowohl in der Erwachsenenbildung als auch in der Schule angesichts aktueller Entwicklungen nicht nur dringend erforderlich ist, sondern weiter ausgebaut werden muss, ist inzwischen weitgehend Konsens in der öffentlichen Diskussion. Dabei rückt auch die Erkenntnis wieder stärker in den Fokus, dass Politische Bildung sich keinesfalls auf Sozialkunde beschränken darf, sondern in allen Fächern ihren Platz finden muss.

Politische Bildung „[...] hat wegen der Erfahrungen der Nazidiktatur Verfassungsrang. Schulen haben in allen Bundesländern den offiziellen Auftrag, junge Menschen zu ermuntern, Verantwortung für Freiheit, Menschenrechte, Frieden und Demokratie zu übernehmen – und zwar in allen Fächern“, so nachzulesen in ZEIT ONLINE vom 02.02.2017 unter der Überschrift „Schule gegen Populismus“.¹³

Damit Schulen diesen Auftrag erfüllen können, brauchen sie in mehrfacher Hinsicht Unterstützung. Der „Runde Tisch Politische Bildung“, der im November 2016 in Tutzing tagte, erhob in diesem Zusammenhang einige wichtige Forderungen. Einleitend steht in der Erklärung:

„Die gewaltigen Probleme und Herausforderungen der nationalen und Internationalen Politik erfordern eine intensivere Beschäftigung mit den Grundlagen von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Deshalb brauchen wir eine nachhaltige Stärkung der politischen Bildung an den bayerischen Schulen in allen dafür relevanten und geeigneten Fächern. Nur so werden irrationale Ängste und Verunsicherungen abgebaut, die zur Politikverdrossen-

¹³ <http://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2017-01/politische-bildung-schule-populismus> (zuletzt aufgerufen: 18.09.2017)

heit und sogar zur Abwendung von den Grundwerten unseres Gemeinwesens führen können. Den Gefährdungen durch Extremismus und Populismus muss politische Mündigkeit entgegengesetzt werden. Die Unterzeichner sehen deshalb die dringende Notwendigkeit, in einem deutlich höheren Maße als bisher politische Bildung als Fachunterricht und fächerübergreifendes Prinzip an allen bayerischen Schulen und Jahrgangsstufen zu stärken und zu verankern.“¹⁴

Im Einzelnen schlagen die Unterzeichnenden 10 Punkte vor, die aus Sicht des Fachbereichs sehr zu unterstützen sind, wie z.B. die Forderung nach „Freistellung für Fortbildungen in politischer Bildung auch für Nicht-Fachlehrer“ oder nach „Einführung von verpflichtenden Projekttagen der politischen Bildung in allen Schularten und Jahrgangsstufen“. Allerdings fehlt aus Sicht des Fachbereichs eine wesentliche Forderung, die die LHM bereits realisiert hat, nämlich die Forderung nach Unterstützung der Lehrkräfte bei der Organisation, Durchführung und Finanzierung von maßgeschneiderten Seminaren, Workshops und Führungen. Die Erfahrung des Fachbereichs in den letzten Jahren zeigt, dass auf diese Weise die Hürde überwunden werden kann, die viele Lehrkräfte im schulischen Alltag davon abhält, politische Bildung in ihren Unterricht zu integrieren oder auch fächerübergreifend und ggf. über mehrere Tage hinweg vertiefend zu behandeln.

4.3 Programm für Schülerinnen und Schüler erfolgreich eingeführt

Das Programm zur Politischen Bildung für Schülerinnen und Schüler des Pädagogischen Instituts hat sich als zweite große Säule des PI-FB4 etabliert und entwickelt sich ständig weiter.

Das Konzept, Haushaltsmittel und Personalressourcen zugunsten eines Angebots an alle Schularten, alle Fächer und alle Jahrgangsstufen zu bündeln und dabei externe Expertise einzubinden, geht auf und findet zunehmend Resonanz. Die passgenauen, vielfach maßgeschneiderten Veranstaltungen mit hohem fachlich-inhaltlichem und didaktischem Standard werden gut angenommen, was schon allein die wachsende Zahl der Anfragen und durchgeführten Veranstaltungen sowie der erreichten Schülerinnen und Schüler zeigt. 2015 wurden im Rahmen des Programms zur Politischen Bildung für Schülerinnen und Schüler 162 Veranstaltungen anberaumt, insgesamt nahmen 4455 Schülerinnen und Schüler das Angebot des PI-FB4 wahr. 2016 wurden bereits 193 Veranstaltungen konzipiert und durchgeführt, die von 6604 Schülerinnen und Schüler wahrgenommen wurden (jeweils einschließlich Studienfahrten).

Die bislang eingereichten Feedbacks sowohl der Lehrkräfte als auch der Schülerinnen und Schüler zeigen einen hohen Grad der Zufriedenheit mit der Qualität der Veranstaltungen. Auch der Kreis der Referierenden und die Qualität der Zusammenarbeit mit den Referierenden wächst.

Folgendes Zitat aus dem Vortrag des Referenten (Beschluss vom 30.1.2013, S. 14/15) zeigt, dass das Konzept bereits 2012, als es formuliert wurde, viele inzwischen höchst ak-

¹⁴ <https://www.apb-tutzing.de/news/2017/runder-tisch.php> (zuletzt aufgerufen: 18.09.2017)

tuell gewordene, bundes-, europa- und weltweit diskutierte gesellschaftspolitische Themen vorausschauend in den Fokus rückte:

„Demokratisch-politische Bildung steht immer im Kontext aktueller gesellschaftlicher und (welt-)politischer Herausforderungen. [...] Heute stellen neben den gesellschaftspolitisch aktuellen Themen Migration, Integration/Inklusion, Rechtsextremismus, Fundamentalismus und Gewalt vor allem Fragen nachhaltiger Entwicklung und die unter dem Stichwort 'Globalisierung' behandelten Phänomene (z.B. im Bereich der Wirtschaft und der Medien) besondere Herausforderungen dar. Insbesondere aus der zunehmenden Verflechtung von Handlungsbezügen – über den nationalstaatlichen Rahmen hinaus im europäischen und globalen Kontext – erwachsen neue Aufgaben für die politische Bildungsarbeit. [...]“

Diese Einschätzungen werden angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen (z.B. Fluchtbewegungen und die zunehmende Bedeutung neuer Medien im Kontext politischer Meinungsbildung) nur bestätigt.

5. Ausblick

Die Herausforderung der nächsten Jahre wird darin bestehen, das Programm für Schülerinnen und Schüler weiter zu konsolidieren und entsprechend den aktuellen Erfordernissen laufend zu optimieren.

5.1 Weitere Bekanntmachung des Angebots

Ein wichtiges Vorhaben ist die weitere Bekanntmachung des Programms. Da die einzelnen Seminare, Workshops, Führungen etc. meist kurzfristig vereinbart und immer möglichst individuell zugeschnitten werden, ist es nicht möglich, sie – im Sinne von PR – vorab öffentlich zu kommunizieren. Im Zuge eines anstehenden Relaunch der Homepage des PI ist aber geplant, die Basisinformationen über das Programm für Schülerinnen und Schüler noch prominenter und ansprechender zu platzieren. Die Ausstellungen des PI in der Herrnstraße (mit Begleitprogramm) sind auf der aktuellen Homepage bereits entsprechend profiliert eingestellt. Ein weiteres Desiderat der Entwicklung der Bewerbungsstrategie ist auch die Nutzung von digitalen Medien, die Schülerinnen und Schüler unmittelbar erreichen, wobei zunächst geklärt werden muss, welche Möglichkeiten im Rahmen der städtischen Vorgaben realisiert werden können.

Bei allen PR-Maßnahmen ist zudem zu berücksichtigen, dass der derzeitige Umfang des Programms die Prognosen des Beschlusses von 2013 (Zahl der erreichten Schülerinnen und Schüler; Zahl der erreichten Schulen) bereits weit übertrifft und mit den vorhandenen Ressourcen nicht unbegrenzt erweitert werden kann.

5.2 Weiterentwicklung des Netzes von Referentinnen und Referenten

Das Netz der Referierenden ist in ständiger Bewegung und erfordert kontinuierliche Betreuung und Weiterentwicklung. Neben der gezielten Auswahl weiterer geeigneter Expertinnen und Experten zu Themenfeldern wie „Erziehung gegen Diskriminierung und Ras-

sismus“, „Migration, Interkulturalität, Diversität“ und „kritischer Umgang mit Medien“ steht die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den bereits eingeführten Referentinnen und Referenten auf dem Programm. Es soll ihnen in verstärktem Umfang Gelegenheit gegeben werden, ihre Kompetenzen und Konzepte im fachlichen Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Pädagogischen Instituts weiter zu entwickeln. Darüber hinaus wird angestrebt, ihre inhaltliche und/oder methodisch-didaktische Arbeit durch gezielte Unterstützung (Fallbesprechungen, Fortbildungen) auf einem hohen Qualitätsniveau zu sichern und noch zu erweitern. Dazu stellt das Pädagogische Institut bereits jetzt eine Reihe von Fortbildungen für Referentinnen und Referenten (im PI-Programm, Bereich W: Fachkräfte für Weiterbildung) bereit. Darüber hinaus bietet der PI-FB4 künftig nach Bedarf auch speziellere Fortbildungen für Referentinnen und Referenten zu bestimmten Themen an (z.B. vorurteilsbewusste und diskriminierungskritische Bildung).

5.3 Politische Bildung vielfaltsbewusst und diskriminierungskritisch verankern

Das Angebot des PI-FB4 für Schülerinnen und Schüler orientiert sich gemäß Beschluss vom 30.1.2013 an einem im demokratiepädagogischen Sinne erweiterten Verständnis von Politischer Bildung¹⁵ sowie an mehreren Grundprinzipien (siehe 3.1). Diese entsprechen weiterhin dem Stand der Fachdiskussion.

Um die Qualität des Programms zur Politischen Bildung im Sinne von Inklusion und Bildungsgerechtigkeit für alle noch weiter zu optimieren, sollen die Grundprinzipien (insbesondere der Punkt: Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenslagen) im Sinne einer vielfaltssensiblen, diskriminierungskritischen Orientierung noch weiter präzisiert werden. Bei der Planung, Organisation und Durchführung sollen den Bedürfnissen der Teilnehmenden noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es geht darum, unterschiedliche Lebenslagen sowie soziale Differenzlinien (Gender, natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeiten, Sprache, Bildungshintergrund, Alter, Religion, etc.) zu berücksichtigen, Verständlichkeit für alle Beteiligten anzustreben, d.h. die verwendete Sprache sowie Methoden, Materialien und Medien im Hinblick auf unterschiedliche Teilnehmende zu reflektieren, Etikettierungen und Stereotypisierungen zu vermeiden und Diskriminierung in Seminarzusammenhängen professionell zu begegnen und entgegenzuwirken.

5.4 Politische Bildung/Demokratielernen als Teil von Schulentwicklung

Auf dieser Grundlage muss es Ziel sein, eine wachsende Zahl von Bildungseinrichtungen dabei zu unterstützen, politische Bildung als eine feste Dimension der Schulkultur und Schulentwicklung zu verankern. Das geschieht am ehesten, wenn es gelingt, sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrkräfte und die ganze Schulfamilie für die Entwicklung einer gelebten Praxis politischer Bildung an ihren Schulen zu gewinnen. Die passgenauen Workshops und Seminare im Programm für Schülerinnen und Schüler des PI-FB4 bieten den Schulen wertvolle Bausteine, die sich auch mit den anderen Veranstaltungen-

¹⁵ Siehe z.B. Lange/Himmelmann (Hrsg.): Demokratiedidaktik: Impulse für die Politische Bildung, 2010 und Beutel/Fausser (Hrsg.): Demokratiepädagogik, 2. Aufl. 2011.

und Unterstützungsangeboten des PI zu einem mehrdimensionalen Konzept zur Gestaltung des Schulklimas und zur Schärfung des Schulprofils sinnvoll verbinden lässt.

Die Angebotspalette des PI-FB4 bietet den Schulen vielfältige Möglichkeiten, Veranstaltungen zur Politischen Bildung für Schülerinnen und Schüler nicht nur zum sonstigen Schulleben zu addieren, sondern in Verbindung mit Personal- und Unterrichtsentwicklung in ein stimmiges Konzept umfassender Schulentwicklung zu integrieren.

Eine Schule, die dies bereits aufgegriffen hat und die Unterstützung durch PI-FB4 auf verschiedenen Ebenen zur Profilierung der Schule nutzbar macht, ist das Städt. Willi-Graf-Gymnasium (WGG). Nachdem mehrere Lehrkräfte der Schule ab 2015 an der Zusatzqualifikation „Schule der Vielfalt: Interkulturalität, Diversität, Antidiskriminierung“ des PI-FB4 teilgenommen haben, nahm die Schule die im Zuge der Weiterbildungsreihe gewonnenen Erkenntnisse, Erfahrungen und Ideen schon sehr bald zum Anlass, das Schulprofil im Schuljahr 2016/17 in Richtung einer „Schule der Vielfalt“ weiterzuentwickeln. Dazu nahmen die Lehrkräfte weitere Angebote des PI-FB4 wahr. So buchten sie mehrere mehrtägige Seminare zur Politischen Bildung für Schulklassen, beantragten einen Zuschuss für ein SMV-Seminar und organisierten mit Unterstützung des PI einen Pädagogischen Tag mit verschiedenen Workshops zum Thema „Schule der Vielfalt“ für Lehrkräfte, an denen auch Schülerinnen und Schüler sowie Eltern beteiligt waren. Aus den Veranstaltungen zum Pädagogischen Tag wiederum entstand die Idee zu einer „Woche der Vielfalt“ für Schülerinnen und Schüler.

Diese und noch weitere Initiativen und Projekte¹⁶ wurden miteinander in Bezug gesetzt und unter dem Leitbild einer vorurteilsbewussten und diskriminierungskritischen „Schule der Vielfalt“ zusammengeführt. Es wurde ein Schulfilm zum Thema erstellt, und ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler beteiligte sich im Kunstunterricht an der Entwicklung eines Logos für das WGG als „Schule der Vielfalt“. Ziel sei, „die Vielfältigkeit unserer Schule auch im Schulprofil deutlich anzuzeigen“. Mit dem Logo wollen Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler „Momente kennzeichnen“, in denen „die Auseinandersetzung mit Vielfältigkeit wie z.B. das gleichberechtigte Nebeneinander unterschiedlichster Lebensentwürfe, im Schulleben präsent“ werde. Die ganze Schule kürte dann aus allen Vorschlägen ihren Favoriten für das Logo als „Schule der Vielfalt“.¹⁷ Zudem haben sich Schülerinnen und Schüler des WGG – inspiriert durch die Arbeit an diesem Themenfeld – inzwischen auf den Weg gemacht, das WGG auch Teil des Netzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ werden zu lassen.

Dieses Beispiel zeigt exemplarisch, wie – mit Unterstützung durch PI-FB4 - Politische Bildung sowie Demokratielernen auf unterschiedlichen Ebenen sinnvoll in das Schulleben integriert werden kann. Unterschiedliche Angebote und Veranstaltungen stehen nicht nur additiv nebeneinander, sondern werden zu mehr als der Summe ihrer Teile, da verschiedene Ebenen durch ein gemeinsames Leitziel sinnvoll aufeinander bezogen sind und so-

¹⁶ Incl. mehrere internationale Begegnungsprogramme, die ebenfalls vom PI (FB8) unterstützt wurden

¹⁷ Siehe Städtisches Willi-Graf-Gymnasium München: Jahresbericht 2016/17. Auszüge siehe Anlage 6.

wohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrkräfte und Eltern aktiv partizipieren.

Anlagen:

B1 - **Infoblatt** SuS-Programm

B2 - Zahl der **Veranstaltungen** und **Schülerinnen/Schüler**

B3 - Zahl der Veranstaltungen nach **Themenfeldern**

B4 - Zahl der Veranstaltungen nach **Schularten**

B5 - **Ablaufdiagramm** zum SuS-Programm

B6 - Übersicht **Zusammenarbeit** - intern und extern

B7 - **Jahresbericht** des Willi-Graf-Gymnasiums (Auszug)